Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage:
„Illustriertes Familienblatt".
Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 99. Laasphe, Samstag den 10. Dezember 1904. 29. Jahrgang.

An unsere Leser!

Mit dem bevorstehenden Quartals- und Jahreswechsel tritt die „Wittgensteiner Zeitung" in den dreißigsten Jahrgang ihres Bestehens ein.

Fast dreißig Jahre im Dienste der Oeffentlichkeit — welch' lange Spanne Zeit und doch auch wieder wie kurz, wenn wir rückschauend den Werdegang unseres Blattes vor unserem Geiste vorüberziehen lassen. Wie der rüstige Wandersmann beim Ueberschreiten des Gebirges ein schattiges Plätzchen am Wege zu kurzer Rast benutzt, so sei auch uns vergönnt, angesichts dieses Zeitabschnittes ein wenig bei unserem Blatte zu verweilen und dankbar rückwärts, aber auch voll froher Zuversicht vorwärts schauend unserem Unternehmen heute einige Worte zu widmen — als Ausdruck der Genugthuung für das Erreichte und des Dankes an unsere zahlreiche Leserschar für ihre immerdar bewiesene Anhänglichkeit und Treue. Sind doch eine ganz erhebliche Anzahl unserer Leser seit Bestehen unserer Zeitung ununterbrochen Abonnenten derselben, darunter so viele Wittgensteiner, die sich in der Fremde eine zweite Heimat gegründet, — Niemand mag eben das Blatt, das in der Heimat wurzelt und heimatliche Interessen vertritt, nur je entbehren. Schon längst ist dasselbe zu einem liebgewonnenen Haus- und Familienfreund für den Wittgensteiner geworden, das stets mit Spannung erwartet und mit großem Interesse gelesen wird.

Unter den bescheidensten Verhältnissen in unscheinbarem Format als Wochenblatt gegründet, hat sich unser Blatt, unterstützt durch ausgezeichnete Mitarbeiter, Schritt für Schritt sein Feld erobert. Mehrfach mußte im Laufe der Jahre das Format vergrößert werden und namentlich seit dem im Jahre 1894 erfolgten wöchentlich zweimaligen Erscheinen hat sich sein Leserkreis wie auch sein Verbreitungsgebiet außerordentlich ausgedehnt. Was haben die Spalten unserer Zeitung im Laufe der Jahre und Jahrzehnte nicht alles verkündet: Schwerwiegende Ereignisse vom Welttheater sowohl wie Alltagsvorkommnisse aus der engeren Heimat, — ernste Begebenheiten ebenso wie heitere Episoden vom bunten Wechselspiel des Lebens, kurz wohl alles, was des Menschen Herz rührt und bewegt. Abhold allem Seichten und Oberflächlichen, haben wir stets unsere Aufgabe darin erblickt, nur gediegene geistige Kost unseren Lesern darzubringen. Kommt es doch nicht auf die Menge des bedruckten Papiers, sondern darauf an, was den Inhalt ausmacht und daß dieser wie seither so auch in Zukunft immer gleich vorzüglich, interessant und abwechslungsreich zusammengestellt erscheint, soll stets unsere vornehmste Sorge sein. Was unser Blatt im Besonderen bietet, dürfte zu bekannt sein, als daß es nötig wäre, dies noch im Einzelnen hier anzuführen. Nur darauf wollen wir noch hinweisen, daß unsere Zeitung

alle wichtigen amtlichen Bekanntmachungen des Herrn Landrats bringt, ferner die nicht minder wichtigen Sitzungsberichte des Kreisausschusses wie des Kreistags; unser Blatt ist außerdem alleiniges amtliches Publikationsorgan des Magistrats der Stadt Laasphe; es ist ferner Publikationsorgan des Königl. Amtsgerichts zu Laasphe, sowie sonstiger Königlicher, städtischer und Kommunal-Behörden, des landw. Vereins für den Kreis Wittgenstein, der Fürstlich Wittgenstein'schen Rentkammer sowie sämtlicher Laaspher Vereine, die zu demselben im festen Vertragsverhältnis stehen. Außerdem benutzen viele Krieger- und Gesangvereine ꝛc. der Umgegend unser Blatt zu ihren Veröffentlichungen. Schon allein die Kenntnisnahme der Publikationen der genannten Behörden und Vereine ꝛc. macht das Halten unseres Blattes zur Notwendigkeit und dasselbe geradezu unentbehrlich, da außer dem Kreisblatt kein anderes Blatt diese Veröffentlichungen bringt noch ohne Auftrag bringen darf.

Der Insertionspreis von 12 Pfennig für die fünfgespaltene Zeile bleibt bestehen und rechtfertigt sich durch die große Auflage und Verbreitung unserer Zeitung in Stadt und Land. Auch das mit unserem Blatte kollegial verbundene Wittgensteiner Kreisblatt behält diesen Preis bei. Es leuchtet wohl Jedem ohne Weiteres ein, daß der Preis einer Anzeige im Verhältnis zu deren Wirksamkeit stehen muß. Beispielsweise würde ein Inserat mit 2 oder 3 Pfennig pro Zeile noch zu teuer bezahlt sein in einem Blatte, das nur über eine ganz minimale Abonnentenzahl verfügt im Gegensatz zu einer vielgelesenen Zeitung, die hierfür den auf Leistung und Gegenleistung beruhenden, angemessenen Preis erhebt.

So treten wir denn demnächst frohgemut in den 30. Jahrgang ein und hoffen zuversichtlich mit dem beginnenden Quartale eine stattliche Zahl neuer Abonnenten den alten hinzuzählen zu können. Und darauf ein „Frisch auf" und „Vorwärts mit Gott."

Hochachtungsvoll!

Schriftleitung und Verlag.

Amtliche Bekanntmachung.

Der Stellmacher Adolf Weiß (Wicks) in Hesselbach ist am 24. November 1904 zum Gemeindevorsteher-Stellvertreter daselbst auf eine 6jährige Amtsdauer gewählt und von mir bestätigt worden.

Berleburg, den 2. Dezember 1904.

Der Landrat. J. V.: Weber, Kreissekretär.

Die Reichstagsrede des Grafen Bülow.

In den Angriffen Bebels im Reichstage und ihrer Zurückweisung durch den Reichskanzler erreichten die Etatsdebatten schon seit Jahren ihren Gipfelpunkt. Die große Auseinandersetzung zwischen dem Führer der Sozialdemokratie und dem Kanzler vollzog sich am Montag ruhiger als sonst. Bebel bemühte sich, in seiner dreistündigen Etatsrede so sachlich zu reden, wie es ihm sein Temperament nur immer gestattet. Trotz der vorgerückten Stunde nahm Graf Bülow sofort nach Bebel das Wort, um dessen Ausführung in einstündiger Rede ebenso sachlich wie entschieden zurückzuweisen. Den größten Teil seiner Rede widmete der Reichskanzler dem Nachweise, daß die Sozialdemokratie uns in einen Krieg mit Rußland hineinzudrängen versuche. Graf Bülow betonte nachdrücklich, daß uns die inneren Angelegenheiten eines fremden Staates garnichts angingen, und daß die deutsche Reichsregierung auch garnicht daran dächte, der Sozialdemokratie den Gefallen zu tun, sich in die inneren Verhältnisse Rußlands einzumischen. Im übrigen habe auch gerade Bebel am allerwenigsten den Beruf, anderen Staaten liberale Einrichtungen zu importieren, denn er leite seine Partei in einer Art und Weise, die durchaus den Zuständen entspricht, wie sie der Sozialistenführer von Rußland behauptet. Daß Südwestafrika dauernd einen Zivilgouverneur und die Selbstverwaltung erhalten, und daß man wahrscheinlich dazu schreiten werde, ein selbständiges, direkt vom Reichskanzler unterstelltes Kolonialamt zu schaffen, wurde von der Mehrheit des Hauses lebhaft begrüßt. Ebenso fand die von dem Reichskanzler abgegebene Erklärung, daß den geschädigten deutschen Ansiedlern in Südwestafrika voller Schadenersatz gewährt werdenwürde, allgemeine Zustimmung. Auch das Lob, das unsern braven Kolonialtruppen gespendet wurde, erweckte freudige Genugtuung. Die Verleumdungen, die die Sozialdemokratie gerade angesichts der südwestafrikanischen Vorgänge immer auf's neue ausgesprochen hatte, wurden von dem Reichskanzler gebührend gebrandmarkt. Lebhaften Widerhall fand namentlich auch der friedfertige Anklang der Darlegungen des Reichskanzlers, der, wie umlängst einem Londoner Zeitungskorrespondenten, so jetzt im Reichstage feierlich erklärte, daß wir unsere Wehrkraft nur um des Friedens willen verstärkten, und daß wir garnicht daran dächten, mit irgend jemanden Krieg anzufangen. Deutschland gebe jährlich 3000 Million Mark für geistige Getränke aus, da werde es auch die 1200 Million für seine Wehrkraft übrig haben.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Am Dienstag wurde im deutschen Reichstage die Etatsbberatung in aller Stille fortgesetzt. Abg. von Richthofen (kons.) bedauerte, daß wieder eine Zuschußanleihe notwendig ist und fragte nach dem Schicksal des

Zwölf Zettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

Herr Ringel schien so aufgeregt und unruhig, daß er sogar vergaß, in seiner gewöhnlichen, von uns früher angedeutenden Art zu sprechen, wogegen er aber bald die linke, bald die rechte Hand von sich abstreckte, so die gewöhnliche Buchung seiner Ideen anzeigend, indem er häufiger die linke Hand bewegte, um vielleicht auszudrücken, daß durch den vorligenden Fall das Soll des jungen Mannes bedeutend belastet worden sei.

„Sie sehen das als eine Kleinigkeit an," fuhr er fort, „aber es ist durchaus keine Kleinigkeit; wenn man Sie auch hier im Hause mit großer Nachsicht und Milde behandelt und mit Ihnen zufrieden zu sein scheint, so ist es doch schlimm, wenn Sie dadurch zu der Einbildung kommen sollten, Geschäfte, die ich für den Chef des Hauses zu besorgen habe, könnten von Ihnen eben so gut abgemacht werden."

„Ich habe noch niemals diese Ansicht gehabt," erwiederte Anatole ruhig, „und Sie können sich darauf verlassen, Herr Buchhalter, daß ich in einem ähnlichen Falle streng militärisch nach Ordre verfahren werde."

„Das ist ganz die richtige Ansicht, und bei uns auf dem Comptoir ist das, was man bei dem zweierlei Tuch Subordination nennt, ebenfalls sehr notwendig."

Anatole hätte früher aus der Unterredung, die er draußen gehabt, vor Herrn Ringel durchaus kein Hehl gemacht; doch sprach jetzt etwas in ihm dagegen, weshalb er sich umwandte, um an sein Pult und in's Nebenzimmer zu gehen.

„Herr Fontenay!" rief ihm der Buchhalter nach, „kommen Sie noch einen Augenblick daher, wenn ich bitten darf — Sie wissen," fuhr er hierauf fort, als der junge Mann zurückgekehrt war, „daß meine Ansichten von Dienst und Dienen überhaupt etwas strenge sind, weshalb es denn auch kam, daß ich mich vorhin eines herben Ausdrucks bediente — ich sage Ihnen das, weil Sie mir im Uebrigen als ein ganz vortrefflicher junger Mann bekannt sind und weil ich Ihnen nicht gerne wehe tun möchte für das, was Sie vielleicht ein Bischen irrtümlich vorhin Diensteifer genannt."

Nach diesen Worten lehnte sich der Buchhalter mit beiden Armen gemütlich auf das Pult, wie er sonst nur in Feierstunden gewohnt war und wodurch er anzeigte, daß er einer kleinen Plauderei nicht abgeneigt wäre; auch schaute er den Compis so freundlich als möglich an, doch fand dieser, der ein wenig mißtrauisch geworden war, heute einen eigentümlichen lauernden Zug in dem lächelnden Gesichte des Buchhalters.

„Also Sie waren draußen bei unserem gemütlichen Doktor Narder? — nicht wahr, ein netter Mann? — sprachen Sie lange mit ihm?"

„Nur wenige Minuten, Herr Buchhalter — ich mußte eine Viertelstunde warten, da der Vorsteher dieser Privatanstalt abwesend war, und als er kam, händigte ich ihm meinen Brief ein, worauf er mir einige freundliche Worte sagte und mich entließ."

„Hatten Sie nicht Lust, sich diese interessante Anstalt zeigen zu lassen?"

„Wie hätte ich dazu kommen sollen, da ich heute noch nicht weiß, welcher Art von Anstalt es ist — die Aufschrift am Wege sagt: Privatanstalt des Doktor Narder, und um weiter habe ich mich nicht bekümmert."

„Ja, ja, eine Privatanstalt — eine sehr wohltätige für verwahrloste Leute — wissen Sie, verwahrlost hier oben" — er zeigte auf seine Stirne — „welche Mittel besitzen oder für welche von guten Menschen Mittel beschafft werden, die es ihnen möglich machen, den Schrecknissen gewöhnlicher Irrenanstalten zu entgehen.

„Ah so?"

(Forts. folgt.)

vom Hause angenommenen Beschlußantrags über eine Wehrsteuer. Für Südwestafrika müsse das Erforderliche unweigerlich bewilligt werden, auch für die Ansiedler. Unseren Kämpfern gebühre Dank und Anerkennung. Abg. Sattler (natl.) hielt zunächst eine kleine Abrechnung mit Bebel und sprach sich dann für die Trennung der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten aus. Weiter beklagte er die Soldatenmißhandlungen, forderte eine Reform des Militärstrafrechts, stimmte den Militärvorlagen zu, ging auf Südwestafrika ein und hoffte auf befriedigende Handelsverträge. Abg. Müller-Sagan (frs. Vp.) beschäftigte sich eingehend mit Südwestafrika und kritisierte die „authentische Auslegung" des bekannten kaiserlichen Telegramms durch den Reichskanzler. Hoffentlich würden Leitungswiderstände eingeschaltet, so daß derartige Telegramme immer erst gleichzeitig mit der authentischen Auslegung ankämen. (Heiterkeit.) Die Forderungen für Waffen würden seine Freunde bewilligen, diejenigen für Verstärkung bedürften dagegen genaueste Prüfung. Redner forderte zum Schluß gute Wirtschaftspolitik. Abg. v. Kardorff (frkons.) vertrat die Weltpolitik und die jetzige Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers. Abg. v. Liebermann (Antis.) wandte sich gegen Bebel. Er möchte einmal Bebel aufs Pferd setzen „August aufs Steckenpferd" (Heiterkeit.) Gegen die Sozialdemokratie müsse endlich ein energischer Kampf begonnen werden. Ihr könne man mit dem Worte Christi zurufen: Otterngezücht. Unsere Politik Rußland gegenüber sei gut, die gegenüber England zu freundlich, die Mittelstandspolitik aber unzulänglich. Die Weiterberatung fand am Mittwoch statt.

— Im Reichstage fiel am Donnerstag wegen des katholischen Feiertages die Sitzung aus. Am Freitag und Sonnabend hofft man mit der ersten Lesung des Etats fertig zu werden und in der neuen Woche mit der Beratung der Handelsverträge beginnen zu können. Diese werden dem Reichstage bis zum Montage unterbreitet werden mit Ausnahme des noch nicht abgeschlossenen Vertrages mit Oesterreich-Ungarn. Auf das Ergebnis etwaiger erneuter Verhandlungen mit Wien und Budapest wartet man nicht mehr.

— Bemühungen zur Wiederaufnahme der deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen sind im Gange. Oesterreich-Ungarn hat erfahren, daß es auf weitere Zugeständnisse Deutschlands nicht rechnen darf. Es ist daher Aussicht vorhanden, daß auf dem von Wien aus gewünschten diplomatischen Wege eine Verständigung erzielt wird.

Rußland.

Petersburg, 8. Dez. Hier erhält sich das Gerücht, Fürst Swiatopolk Mirski arbeite ein aus 42 Punkten bestehendes Reform-Programm aus, das die Billigung der leitenden Kreise gefunden habe. Das Gerücht erhält ein gewisses Maß Glaubwürdigkeit durch die immer schärfer hervortretenden Bewegung der liberalen Kreise, die mit ihrer Forderung auf Schaffung einer Volksvertretung hervortreten. Offenbar liegt etwas in der Luft, was die Erfüllung der berechtigten Wünsche der Bevölkerung verheiße.

Nordamerika.

— Roosevelts Botschaft. Der im amerikanischen Senat und im Repräsidentenhaus verlesene Botschaft des Präsidenten Resevelt hebt einleitend hervor, daß die Vereinigten Staaten sich fortdauernd bemerkenswerten Gedeihens erfreuen. Mit Recht werde in solcher Zeit mehr als in ungünstiger zu größeren Ausgaben für dauernde Zwecke, für den Bau von Schlachtschiffen, Forts, öffentlichen Gebäuden und die Verbesserung von Wasserstraßen geschritten. Die Regelung der Fragen von Kapital und Arbeit sei durch die Trennung der Machtbefugnisse der Bundesregierung und der Einzelstaaten erschwert. Pöbelherrschaft dürfe in keiner Form geduldet werden, die Lohnarbeiter hätten aber Anspruch auf besonderen gesetzlichen Schutz. Der Präsident empfiehlt Maßregeln gegen die immer häufiger werdenden Eisenbahnunfälle, kündigt einer Sonderbotschaft über den Grubenarbeiterausstand in Colorado an und erklärt es für wünschenswert, daß das Bureau für Arbeiterwesen eine Zusammenstellung der Fabrikgesetzgebung der Einzelstaaten ausarbeite.

Der Krieg in Ostasien.

Tokio, 8. Dez. Wie amtlich bekannt gegeben wird, ist von den russischen Schiffen im Hafen von Port Arthur das Panzerschiff „Poltawa" gesunken und „Retwisan" schwer beschädigt worden.

— Die Nordforts von Port Athur sind noch nicht erobert. In hiesigen militärischen Kreisen erwartet man den Fall der Festnng nicht vor Ende Februar. Tausend Schüler treten in die Kriegsschule ein. Graf Okuma greift die japanische Diplomatie wegen ihrer Untätigkeit an.

Verjährung.

Mit dem Ablaufe des 31. Dezember 1904 verjähren alle vor dem 1. Januar 1901 entstandenen Ansprüche der Kaufleute, Fabrikanten, Handwerker und Kunstgewerbetreibenden für Lieferung von Waren, Ausführung von Arbeiten und Besorgung fremder Geschäfte; soweit die Leistung nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt ist, sogar die schon vor dem 1. Januar 1903 entstandenen Ansprüche. Denn im § 196 B. G. B. ist im Gegensatze zu der regelmäßigen Verjährungsfrist von 30 Jahren im Interesse der Sicherheit und Leichtigkeit des geschäftlichen Verkehrs eine Verjährungsfrist von nur 2 Jahren für die Ansprüche von 17 verschiedenen Berufsklassen eingeführt. Unter der Menge der täglichen Geschäfte verwischen die Spuren der einzelnen Verpflichtungen und Leistungen sich rasch; wollte man überall schriftliche Festlegung fordern, so wäre das eine übermäßige Belastung und Hemmung des Verkehrs; auch soll nach dem Grundsatze, daß der tägliche Bedarf aus den laufenden Einnahmen zu decken ist, dem Borgsystem mit seinen üblen Folgen entgegengearbeitet werden. Unter den von § 196 genannten Kategorien stehen an erster Stelle die Kaufleute aller Art (also auch Buch-, Musikalien- und Kunsthändler, die Apotheker, Druckereibesitzer, Spediteure), die Fabrikanten und die Handwerker; ferner sind als besonders wichtig auch die Ansprüche der Rechtsanwälte, Aerzte, Privatlehrer und Gastwirte, sowie die Lohnansprüche der Privatbeamten, Handlungsgehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter aus der großen Zahl der von der Gesetzesvorschrift betroffenen Forderungen hervorzuheben. Für die Lieferungen der Kaufleute, Handwerker usw. gilt ausnahmsweise eine Verjährungsfrist von doppelter — also 4 jähriger — Dauer, wenn sie für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgt sind, also wenn es sich z. B. um Ansprüche des Großkaufmanns gegen den Kleinkaufmann, Zwischenhändler und dergleichen aus Warenlieferungen, des Lederhändlers gegen den Schuhmacher aus Lederlieferungen, des Bauhandwerkers gegen den Bauherrn auf Lohnzahlung, des Maurermeisters gegen den Fabrikanten aus Lieferungen und Leistungen zum Bau der Fabrik, des Möbelhändlers gegen den Bankier wegen Ausstattung seiner Geschäftsräume handelt.

Die Wirkung der Verjährung besteht darin, daß der Schuldner nach Ablauf der Verjährungsfrist befugt ist, die Leistung (Zahlung) zu verweigern. Der Gläubiger (Kaufmann, Handwerker, Arzt usw.) kannn eine Forderung zwar einklagen, sobald aber der Schuldner den Einwand der Verjährung erhebt und im Bestreitungsfalle beweist, ist der eingeklagte Anspruch zerstört, die Klage muß abgewiesen werden.

Anerkennung des Anspruchs unterbricht die Verjährung, ebenso die Zustellung einer Klage oder eines Zahlungsbefehls, die Anmeldung der Forderung im Konkurs und die Vornahme einer Zwangsvollstreckungshandlung. Vom Augenblicke der erfolgten Unterbrechung an beginnt eine neue Verjährungsfrist von gleicher Dauer zu laufen.

Daher versäume kein Kaufmann oder sonstiger Gewerbetreibender, kein Notar oder Rechtsanwalt, kein Arzt oder Hauslehrer, kein Geselle oder Arbeiter jetzt, seine vor dem 1. Januar 1901 bezw. 1903 entstandenen Ansprüche durch Einklagen, Zustellen eines Zahlungsbefehls oder durch Beschaffung eines Anerkenntnisses des Schuldners schleunigst vor der Verjährung zu retten.

Vermischte Nachrichten.

— Die Auflieferung von **Wert- und Einschreibsendungen** sowie von **Postanweisungen im Landbestellbezirk** der Postanstalten kann entweder durch Niederlegung bei einer Posthilfstelle behufs Weitergabe an den Landbriefträger oder durch Uebergabe an den Landbriefträger selbst erfolgen. Zum Nachweis der angenommenen Gegenstände führen sowohl die Posthilfstellen als auch der Landbriefträger Annahmebücher, die den Absendern auf Wunsch vorzulegen sind. Um etwaige Unregelmäßigkeiten bei der Behandlung der in solcher Weise aufgelieferten Sendungen tunlichst zu verhüten, empfiehlt es sich, dieselben eigenhändig in die Annahmebücher einzutragen oder doch wenigstens sich von der erfolgten Buchung durch den Inhaber der Posthilfstelle bezw. den Landbriefträger Ueberzeugung zu verschaffen. Dasselbe gilt bezüglich der gewöhnlichen Pakete und der den Landbriefträgern übergebenen Nachnahmesendungen und baren Geldbeträge für Zeitungsbestellungen sowie zum Ankauf von Wertzeichen.

— **Cassel,** 9. Dezbr. (Zur Edertalsperre.) Aus den soeben beendeten Verhandlungen der Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für die Kanalvorlage ist für unsere Gegend bemerkenswert, daß der Gedanke aufgetaucht ist, die Edertalsperre, die auch für die Ueberflutungsverhältnisse in unserer Stadt Cassel bekanntlich von Wichtigkeit ist, nicht auszuführen. In den Verhandlungen der Kommission wurde nämlich darauf hingewiesen, daß die Edertalstaubecken im Interesse der waldeck'schen Dörfer, (von denen drei im Gebiete des anzulegenden Staubeckens sich befinden) aufgegeben und durch Staubecken an der Diemel ersetzt werden könnten. Die Regierung sagte Prüfung zu über die Frage, wie weit man die Staubecken nötig habe, vielleicht könne man sich mit den Staubecken an der Diemel und bei Patenberg begnügen, ein fester Plan liege noch nicht vor, und nur soviel sei sicher, daß man genügend Wasser bekommen könne. Gewaltmaßregeln gegen die Bewohner der Dörfer seien selbstverständlich ausgeschlossen. — Hiernach scheint das bereits in allen Einzelheiten erörterte Projekt der großen Edertalsperre sehr in Frage gestellt.

— **Gießen,** 8. Dezbr. In Groß-Rechtenbach in der Wetterau wurden vor einigen Tagen 2 Kinder, von einem fremden, das Dorf durcheilenden tüllwütigen Hund gebissen. Die Kinder wurden sofort in die hiesige Klinik eingeliefert und an das Institut für Infektionskrankheit in Berlin zur Behandlung weitergegeben.

— **Rüdesheim,** 5. Dez. Bei einem hier ausgebrochenen Brande wurde die Hauskatze in der Küche, durch zwei Balken eingeschlossen, verschüttet. Das arme Tier, welches volle 17 Tage ohne Nahrung geblieben war, wurde lebend ausgegraben, erholte sich nach Genuß von etwas Milch sehr rasch und ist jetzt wieder munter wie zuvor.

— **Staßfurt,** 8. Dezbr. Totgeraucht hat sich der zwölfjährige Schulknabe Karl K. Der Junge hatte Mittags noch frisch und munter die Schule verlassen, gegen Abend war er eine Leiche. Er hat das Zigarettenrauchen in der Weise betrieben, daß er den Rauch durch die Lunge und aus dieser wieder durch die Nase gehen ließ. Auch an dem in Rede stehenden Nachmittag hatte er wieder stark geraucht. Er wurde dann plötzlich unwohl, es trat Erbrechen ein, und in diesem Zustande legte er sich ins Bett, aus dem er sich nicht wieder erheben sollte. Eine durch Nikotinvergiftung erfolgte Herzlähmung war die Ursache des plötzlichen Todes. Mögen sich dies andere unreife Burschen zur Warnung dienen lassen!

— **Görlitz,** 8. Dezember. Bei Ruhland fand nachts ein Zusammenstoß eines Schnellzugs mit einem Personenzuge statt. 2 Personen sind tot, 4 schwer verletzt. Der Materialschaden ist groß.

— Einem Dienstmädchen in **Chemnitz** sprangen beim Feueranmachen Funken auf den Kopf und setzten den Zelluloidkamm in Brand. Das Mädchen trug schwere Verletzungen davon.

Des Wittgensteiners Plauderecke.

(Launige Betrachtungen eines „Deutschen Michels".)



Ein freundliches „Pröstchen" zuvor aus liebevollem Herzen! Da sitz' ich Philister in meinem gemütlichen Eckchen — womit aber beileibe nicht die „scharfe" Ecke gemeint ist — und denk' gerade drüber nach, daß schon Samstag in 14 Tagen die Bescheerung losgeht. Und der nächste ist der vorletzte von den vier Sonntagen vor Weihnachten, auf die unsere Geschäftsleute mit Schmerzen warteten. Der erste ist der kupferne, der zweite der vernickelte, der dritte der silberne, und der vierte, der letzte vor den Feiertagen, der sogenannte „goldene" Sonntag. So heißt's in der Geschäftssprache, wenn man die Leute hört, die etwas einnehmen wollen. Also tut Geld in euren Beutel, Leutchen, Geld! viel Geld — denn unsere Ladenbesitzer wollen schon etwas Erkleckliches einkassieren, wenn sie zufrieden sein sollen. Und wartet nicht erst wieder bis auf die letzten paar Tage vor Weihnachten, bis Ihr Eure Siebensachen zu der Bescheerung beisammen habt. Alle Tage ein Päckchen oder eine Schachtel heimlich unterm Mantel heimgebracht! Nicht an den letzten paar Tagen alles, was Ihr braucht, haufenweis einkaufen und die Läden vollmachen, daß keine „Spennel" mehr auf den Boden fallen kann! Dann wird man Euch auch besser abwarten und Ihr macht die, die Euch bedienen, doch nicht ganz tot, sintemalen diese vor den Feiertagen kaum ausschnaufen können, wenn Ihr Alle am letzten Tage kommt. Ihr kriegt auch noch was für euer Geld, wenn Ihr beizeiten vor Weihnachten kommt. Ihr habt noch die Auswahl! Am letzten Tage liegt alles drunter und drüber in den Läden und Ihr seht vor lauter Weihnachtsbäumen den Wald nicht mehr! Mit einem Wort: Wer nicht kommt zur rechten Zeit, der muß nehmen was übrig bleibt. — Also nochmal, 14 Tage vor Weihnachten: Tut Geld in euren Beutel und kommt nicht erst, wenn der Juchhe vorbei ist. — Und dann, Leutchen, seid gescheid! Und praktisch! Wenn der Henner keine ganzen Unterhosen mehr anzuziehen hat, braucht ihm seine Eheliebste keine sogenannte Schlummerrolle mit feinen Blumen zu sticken. Er soll sein Hauptbuch unter'n Kopf legen, wenn er Sonntags Mittags seinen Dussel auf'm Kanapee machen will. Wenn er dann auch auf Pappdeckel liegt, schläft er doch gut darauf, sofern ihm keine Unterbilanz im Kopf rumgeht! Und die Frau braucht auf Weihnachten keine silbernen Armbänder an zu haben, mit denen sie Staat machen will, wenn ihr noch Weißzeug in der Haushaltung fehlt. Das soll sich der Herr Gemahl merken. Und die Tochter braucht kein Romanbuch in Goldschnitt, item ein gutes Kochbuch doch oft noch viel nötiger ist, damit sie nicht in Verlegenheit kommt, wenn einmal ihr Zukünftiger, der alle Tage am Rindszipfel rumkauen muß, an einem schönen Sonntag seinen Extrabraten auf'm Mittagstisch steh'n haben will. Und der Herr Sohn, der zwar bereits den jungen Wilden spielt, aber doch noch immer die Füße bei seinem Vater unter den Tisch stellt, kann auf Weihnachten 's Ding machen auch ohne die goldene Uhrkette und noch eine Weile sein Stahlkettchen tragen und mit einem Kistchen Cigarren bei der Bescheerung vorlieb nehmen, so lange er noch schwer Geld für seine Geschäftsausbildung kostet, mit der er sich einmal ernähren muß. Und so hintereinander fort, ihr Leutchen! Also nur praktisch einkaufen und den Firlefanz und Staat auf Weihnachten den Leuten überlassen, die das nötige Kleingeld dazu haben. — Und dann noch etwas: Tragt euer Geld nur nicht all in die auswärtigen großen Warenhäuser und Bazare — laßt vielmehr hier die kleinen Geschäftsleute leben, die nicht jeden Abend zehn elektrische Bogenlampen vor ihren Ladenfenstern haben. Nur leben und leben lassen! —

So viel heut im allgemeinen, 14 Tage vor Weihnachten! Aber auch der Frauen nicht zu vergessen. Wie wirds ihnen wieder gehn? Wie alle Jahr um diese Zeit! Gesichter werden sie wieder geschnitten kriegen, wenn sie ihre Männer an das Christkindchen erinnern, das vor der Thüre steht. Aber so ein Haches-Gesicht muß sie gar nicht genieren. Ob der Henner das Portemonnaie gern oder nicht gern aufmacht, kann dem Hannchen einerlei sein. Sie muß Geld haben, wenn sie den Kindern etwas bescheeren will. Geld muß der Mann hergeben, daher ist er Familienvorstand, wie man immer in der Volkszählungsliste liest. Daß aber der Zores, den man mit solch einem Mann kriegt, wenn man ihn an seine Familienpflicht zu Weihnachten erinnert, nicht ausbleibt, nun, das kennt man ja. Ich möchte den sehen, der keine tausend Ausflüchte hat, wenn die Frau um diese Zeit die Hand aufhält. Um die jetzigen Tage kriegt die Frau meistens die sogenannte schlechte Zeit aufs Butterbrot geschmiert, und wenn die Geschäfte noch so gut geh'n. Da ist das zuviel und dies nicht nötig, wenn die Frau ihre Weihnachtspläne vorträgt. Da soll hier gespart und dort was abgezwackt werden. Der reine Finanzminister ist so ein Mann um diese Zeit! Die Seele aus'm Leib handelt er der Frau um so ein Markstück. Nur draußen im Wirtshaus merkt man nichts von der angeborenen Männersparsamkeit. Da kommts auf 50 Pfennig nicht an, wenns Bier grad frisch angesteckt ist und die richtigen Kumpane beisammen sind. Dazu wird geraucht wie ein Fabrikschornstein, wenn die sogenannten Herrn der Schöpfung abends zusammen sitzen, bis ihnen der Roth angenehme Ruhe wünscht. Nur daheim soll alles genau genommen, da soll gespart und geknickert werden an allen Enden. Und hat die Frau mit Ach und Krach per Abschlag ein Zwanzigmarkstück für Weihnachten herausgeschunden, dann soll sie auf den Pfennig Rechenschaft davon geben und eine Liste bis auf die Puppenstrümpfe und Puppenschuh aufstellen, daß die Mannsleut' nachrechnen können und oft noch so und so viel herauskriegen wollen von dem, was nicht gebraucht worden wäre. Mit einem Wort: Daheim werden die Spähne gebrannt und draußen die Balken angeschnitten. So sind sie, die Herren Gemähler! Doch das hilft sie alles nichts. Geblecht muß werden, wenn Weihnachten vor der Thür steht. Die Frauen brauchen Geld für ihre Bescheerung, — viel Geld! Wir Männer sollen wissen, warum wir geheiratet haben. Dafür haben wir auch das eheliche Paradies bei ihnen, das kein Junggeselle hat, der muß vielmehr am Weihnachtsabend bei seinem kalten Wurschtezipfel hinterm Wirtshausofen hocken und Trübsal auf Noten blasen. Aber dem geschieht recht, nicht wahr? Warum sucht er sich nicht eine aus unter den vielen hübschen Töchtern von Laasphe — Auswahl ist doch genug da! — Und damit genug und „Auf Wiedersehen" für heute. (Wird fortgesetzt.)

-dt.

Weihnachtswanderung

durch die Laaspher Geschäfte.

Die Zeit der Weihnachts-Einkäufe ist herbeigekommen; in hellem Glanze, gleichsam vorbereitend auf den Strahlenglanz des Tannenbaumes in der geweihten Nacht, zeigen die Schaufenster und Ladenräume der Geschäfte unserer Stadt sich den Blicken von Jung und Alt. Bewundernd und verlangend richtet unser Auge sich auf all die schönen Sachen, zu deren Fertigstellung viele fleißige Hände seit Monden und Wochen geschäftig tätig waren, hoffend, daß diese Gaben des lieben Christkindleins gefallen und — daß sie gekauft werden. Ja, daß sie gekauft werden! Die Weihnachtszeit ist für unsere Geschäftswelt die Periode, auf welche seit langem gehofft, von der erwartet wird, daß sie den Verlust mancher stillen Woche reichlich ersetzt. Mit Rücksicht darauf ist, wie anderwärts, so auch unsere Geschäftswelt hier am heimatlichen Ort bemüht, dem Publikum passende, praktische Artikel zu bieten, welche zu Geschenken sich eignen, man soll nur kommen und kaufen! Darum, die Ihr etwas zu kaufen habt, die Ihr Eure Lieben zum heiligen Weihnachtsfeste erfreuen wollt, beziehet diese Sachen nicht immer aus Großstädten, kauft möglichst am Orte. Es ist ein Vorurteil, daß in der Kleinstadt Alles teurer sein soll, dem ist nicht so; in reellen Geschäften wird man stets gut und preiswürdig bedient, ob sie groß oder klein sind. Wir wollen dem freundlichen Leser die Wahrheit des eben Gesagten beweisen und bitten ihn, Umschau mit uns zu halten in den Geschäften unserer Stadt. Die Zeit ist gekommen, in der man Revue über die gebotenen Schätze passieren läßt und da just das Christkindlein in diesen Wochen ganz derselben Beschäftigung obliegt, so wollen wir uns mit ihm auf seinem Gange verbünden. Wir gehen um so lieber auf diese Wanderung, als wir hoffen, hierdurch unsern Lesern dienstbar zu werden und unsern geschätzten Inserenten, die in zeitgemäßer Würdigung der Lokalpresse als Vermittlerin des geschäftlichen Verkehrs zwischen Kaufmann und Publikum ihre Waren durch unsere Zeitung ankündigen, durch eine Extra-Empfehlung ihre Geschäfte einen Gefallen zu erweisen. Wir treten an unsere Aufgabe mit dem Wunsche heran, Allen gerecht zu werden, aber auch mit der Ueberzeugung, es schwerlich Allen recht machen zu können.

Unser Weg durch die Laaspher Geschäfte nimmt seinen Anfang, indem wir die Geschäftslokale von Werner Schäfer und Klempner Wilh. Schuppert betreten und als erste Gegenstände nützliche Geräte für Haus und Küche: bei ersterem dauerhafte Bürstenwaren, bei letzterem Emaille- und Blechwaren unserm leeren Korbe einverleiben, denen bei J. L. Hammer jr. sowie J. J. Metz herrliche Damen-Confektion, Weiß- und Wollwaren, von den einfachsten bis zu den elegantesten und bei Fr. Loos I. sehr praktische, modern und preiswert hergestellte Kleidungsstücke für Groß und Klein folgen. Für unsere lieben Kleinen, zu denen das liebe Christkindlein ja in erster Reihe kommen will, finden wir in den reich ausgestatteten Geschäftsräumen von Hermann Jung eine überaus große Auswahl der schönsten Sachen; Schaukelpferde und Wagen, Helme, Säbel, Gewehre und Trommeln, prachtvolle Puppen und Baukasten, Bleisoldaten, Kegel- und interessante Unterhaltungsspiele und dergl. m., auch außer diesen und anderen herrlichen Dingen zur Freude fürs jubelnde kleine Volk glänzenden Schmuck für den Weihnachtsbaum, Zierrat und Lametta. Und da süße Näschereien nicht fehlen dürfen, so kehren wir in den Konditoreien und Bäckereien von Ludwig Hoch, Carl Schröder und Emil Niggemann ein, hier Pfefferkuchen und sonstiges Backwerk in Beschlag nehmend. Bei den Uhren- und Goldwarenhändlern Julius Baumann und Wilh. Stähler halten prächtig ausgelegte Etuis bezw. ihr glänzender Inhalt: Uhren, Ringe, Broschen, Ketten, Perlen und Juwelen unsern Blick gefangen, auch hier lassen wir, eingedenk dessen, daß das Christkindlein auch „große Kinder" erfreuen will, je nach Bedarf und nach dem Stande unserer Weihnachtskasse dies und jenes in unseren Korb wandern und besuchen dann auf unserem weiteren Gange die Geschäftslokale der Buch-, Galanterie- und Spielwaren-Handlung von Aug. Imgardt. Auch hier treten uns wunderschöne Spielwaren in überraschenden Einzelheiten entgegen und an gediegenen Bilderbüchern und vorzüglichen Jugendschriften, wie an Schreib- und Zeichenmaterialien ꝛc. ist kein Mangel. In Manufakturwaren finden wir bei Fr. Metz Wwe. sowie bei Ludwig Dresler eine große Auswahl. Für Jung und Alt sind hier die dauerhaftesten und modernsten Stoffe in allen Preislagen aufgestapelt und ausgelegt. Freunden einer vorzüglichen Cigarre — dem lieben Papa, dem Bruder, Onkel oder Bräutigam — können wir eine große Freude bereiten, indem wir in den Cigarren-Handlungen von Aug. Imgardt und Herm. Jung eine Anzahl Päckchen edlen Tabaks, dieser „Leckerei der Götter und Kräuter aus Elysium", sowie diverse feine Packungen in Cigarren in die Tiefe unseres Weihnachtskorbes versenken und diese Geschenke am heiligen Abend den staunenden Lieben unter den Weihnachtsbaum legen.

In Odeurs und wohlriechenden Seifen giebt uns die Seifen- und Parfümerie-Handlung von Adolf Scheuer willkommene Gelegenheit zu Freude bereitenden Einkäufen, und immer weiter wandernd, immer reichlicher unsern Korb füllend, folgen wir den verlockenden Auslagen in den Schuhwarengeschäften von Friedr. Schäfer, Aug. Schröder, Wilh. Wehn, Wilh. Rödner und Wilh. Schröder (Kirchplatz), wo wir des Nützlichen gar sehr viel vorfinden, was ebenso von dem reich ausgestatteten Hut- und Pelzwaren-Geschäft von Ludwig Schröder gilt. Ferner versäumen wir nicht, bei Max und Moritz Rosenbaum Einkäufe zu machen; bei ersterem Kurz-, Porzellan- und Steingutwaren, bei letzterem Herren- und Knaben-Garderobe. Für die Weihnachtsbäckerei, diesen nicht minder wichtigen Teil des beseeligenden Festes, sehen wir sorgsame und emsiglich tätige Hausfrauen Rosinen, Mandeln, Zucker und sonst nötige Zutaten, später auch ansehnliche Massen von Nüssen und sonstiges Allerlei in der Delikateß- und Kolonialwaren-Handlung von Frau Wilh. Hoch einkaufen. In silbernem und goldenem Gewande sollen die zuletzt genannten Sachen dem duftendem Tannenbaum erst das eigentliche Gepräge verleihen. Nachdem wir noch in den Möbelhandlungen von Carl Schröder, Friedrich Benser, Jacob Feuring und Ludwig Müller und in den Haushaltungswaren-Geschäften von Fr. Schröder jen., Aug. Mittelmann sowie Wwe. Schlosser Fr. Schmidt sehr zweckmäßige Einkäufe gemacht haben und Ordre gegeben haben, die großen im Korbe selbstredend nicht unterzubringenden Christkindchen pünktlich zur Stelle zu bringen, was uns von den aufmerksamen Geschäftsinhabern auf das promteste zugesichert wird, lenken wir unsere Schritte heimwärts, befriedigt von der getroffenen Auswahl und voll des Lobes, in den einheimischen Geschäften so mannigfache Gegenstände zu soliden Preisen und in vortrefflicher Ausführung gefunden zu haben, eine Tatsache, die uns die Befolgung der zeitgemäßen Mahnung „Kauft am Orte!" nicht gereuen läßt.

Deshalb, Ihr werten Leserinnen und Leser:

Warum in die Weite laufen,
Seht, das Gute liegt nicht fern,
Warum wollt Ihr auswärts kaufen,
Hier bedient Euch Jeder gern,
Jedem seid Ihr hoch willkommen,
Tretet Ihr als Käufer ein,
Und mit dem, was Ihr hier findet,
Werdet Ihr zufrieden sein!

-dt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 9. Dezbr. Für den silbernen Sonntag, den wir übermorgen haben, wünschen wir unseren Geschäftsleuten ein recht gutes Weihnachtsgeschäft. Wer von uns sein Christkindchen noch nicht bestellt oder eingekauft hat, der möge nunmehr ernstlich daran denken, denn die Tage bis zum hl. Feste sind gezählt, und ehe man sichs versieht, ist Weihnachten da. Am silbernen Sonntag also ist es mit den Besorgungen fürs Christfest hohe und acht Tage später, am „goldenen" Sonntag höchste Zeit.

* **Laasphe,** 9. Dezbr. Die Tageszeitungen bringen heute unter Laasphe, 8. Dezbr., folgenden Bergwerksunfall: „Auf dem Eisensteinbergwerk „Bruderbund" bei Laasphe wurden zwei Bergleute durch Gesteinmassen getötet." — So traurig die Nachricht ja an sich auch ist, — aber ein Eisensteinbergwerk Bruderbund hat man leider trotz eifrigen Suchens bis jetzt in unserer Umgegend noch nicht entdecken können!

* **Laasphe,** 9. Dezbr. (Vortragsabend.) An einem noch näher zu bestimmenden Tage veranstaltet Herr Direktor Wilh. Lundt hier einen Rezitations-Abend, an welchem er Dichtungen heiteren und ernsten Inhalts zum Vortrag bringen wird. An anderen Orten, so wird aus Borken geschrieben, hat der Rezitator großen Beifall geerntet. So trug Herr Lundt in Mengede im Anschluß an die Generalversammlung des dortigen Kriegervereins verschiedene ernste und heitere Dichtungen vor, die von packender Wirkung waren, so besonders Wildenbruchs Schlacht von Vionville.

Erndtebrück, 6. Dezbr. (Elektrizitätswerk.) Obwohl es in den Lüften brauste und der Regen plätschernd gegen die Fensterscheiben schlug, als wenn alle Elemente sich gegen die armen Erdenbürger verschworen hätten, war doch die Versammlung, welche der Herr Gemeindevorsteher hierselbst auf heute abend einberufen hatte, um die Einführung, oder Nichteinführung eines weiteren Elementes, das elektrische Licht, in unserm Orte zu beraten, recht gut besucht. Die durch das Auslöschen einiger Laternen noch vermehrte Finsternis auf den Straßen hätte eigentlich in den Anschauungen der Gegner eine günstige Wendung hervorrufen müssen, denn der Wind ist nicht imstande, das elektrische Licht zu löschen und bei Letzterem kommt auch der Laternenanzünder nicht in Gefahr, von der Leiter geworfen zu werden. Trotzdem hatten sich die Gegner nicht beeinflussen lassen. Es stellte sich bei der Abstimmung, die sich an diesem Abend nur darauf beschränken konnte, ob die Gemeindevertretung der Sache näher treten sollte oder nicht, heraus, daß nur eine geringe Mehrheit für das Nähertreten vorhanden war. Und diese Mehrheit wurde noch verschiedentlich angezweifelt. Die Beamten z. B. glaubten, deswegen gegen das Unternehmen stimmen zu müssen weil sie befürchten, daß das Werk nicht lebensfähig sein würde und sie dann nachher, im Falle des Zusammenbruchs desselben, mit zu dem, infolge der Garantie entstehenden Zinsverlust herangezogen würden. Diesen Gründen kann eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, wenn sie auch nicht vollständig stichhaltig sind. Das Risiko der Gemeinde ist durchaus nicht so groß, wie es vielfach angenommen wird. Es wäre überflüssig, an dieser Stelle, wenigstens jetzt, eingehend über diesen Punkt zu berichten. Das muß in einer weiteren Versammlung, die in Aussicht gestellt ist, von dem Unternehmer selbst geschehen. Gradezu klassisch ist aber die Ansicht anderer Gegner die da sagen: „Wir brauchen immer Wasser, aber kein elektrisches Licht." — Als s. Zt. die Wasserbewegung in unserm Orte entstand, gab es auch Leute, die da sagten: Wir haben ja Wasser, was brauchen wir uns ein solches kostspieliges Werk auf den Hals zu schaffen. Sogar die Gemeindevertretung verhielt sich skeptisch, sodaß ursprünglich, und zur Beruhigung der Gegner eine Interessentenwasserleitung gebaut wurde, wofür die Gemeinde nur das Kapital garantierte. Damals hatte man das Wasser umsonst. Heute muß es bezahlt werden. Aber um keinen Preis, selbst die inzwischen bekehrten Gegner, wünscht man sich die früheren Verhältnisse wieder zurück. Ebenso wird es noch mit dem Licht gehen. Unsere Urväter beleuchteten ihre Wohn- und sonstigen Räume mit einem Kienspan. Nachher kam die alte Tranfunsel auf, die erst vor noch nicht sehr langer Zeit durch das Petroleum verdrängt wurde. Zu damaliger Zeit war das Bedürfnis nach Licht noch nicht so vorhanden als jetzt. Wenn unsere Vorfahren nicht mehr sehen konnten, legten sie sich auf die Bärenhaut und machten die Augen zu. Heute ist das anders. Wir sind noch weit zurück gegen andere Gegenden und das wird auch vielleicht noch lange dauern, bis es anders wird. Man frage aber doch nur die Arbeiter der Berger'schen Fabrik, ob sie die frühere Beleuchtung wieder zurückwünschen, ja, ob es ihnen überhaupt möglich erscheint, bei der früheren Beleuchtung noch zu arbeiten? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Aber gewiß: So lange man das Sonnenlicht nicht auf Flaschen füllen kann, um es zu gegebener Zeit verwenden zu können, müssen wir uns die Beleuchtung etwas kosten lassen. Auch gibt es Gegner des elektrischen Lichtes sogar in Städten, wo es ist, aber nur des Kostenpunktes wegen. Auch wir wollen ja, grade der Kosten wegen, die Sache sorgfältig prüfen. Erst muß doch festgestellt werden, ob genügende Teilnehmerzahl vorhanden ist. Wenn sich diese nicht findet, wird sich schon der Unternehmer von selbst hüten, ein aussichtsloses Werk zu erbauen. Das elektrische Licht soll doch nur etwas besseres bringen als das bisherige. Genau so war es doch auch mit dem Wasser.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

D. B. Hd. **Wien,** 9. Dezbr. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, soll auf diplomatischem Wege bereits eine Annäherung zwischen Deutschland und Ungarn in Sachen der Handelsvertrags-Verhandlung erfolgt sein. Man glaubt in hiesigen diplomatischen Kreisen, daß die Folgen dieser Verhandlungen die sehr baldige Wiederaufnahme der beiderseitigen Beratung sein werden.

D. B. Hd. **Petersburg,** 9. Dez. Die Mobilmachung des zweiten Wolgaregiments und der Terrekkosaken ist angeordnet.

D. B. Hd. **Mukden,** 9. Dezbr. Es wird nach allen Anzeichen immer unwahrscheinlicher, daß die Japaner eine allgemeine Offensive planen. Der Zweck dieser mißglückten Unternehmungen gegen die Abteilung Rennenkamp ist schwer zu erkennen. Ein Frontal-Angriff erscheint jetzt unausführbar und ein Angriff westlich des Hunho aus politischen Gründen unratsam. Bei dem letzten Gefecht Rennenkamps erbeuteten die Russen über 800 Gewehre. Zur Zeit verlängern beide Armeen ihre Front nach Osten.

Eingesandt.

(Bücherbesprechung.) Vielen an mich gerichteten Wünschen Rechnung tragend, empfehle ich allen Eltern, welche ein wirklich gutes Märchenbuch für ihre kleinen Lieblinge anschaffen wollen, die im Verlage von C. Bertelsmann in Gütersloh erschienenen. Es sind dies „Märchen-Bilderbuch" und „Kinder- und Hausmärchen" gesammelt durch die Brüder Grimm. Besonders ersteres mit seinen kolorierten Bildern dürfte wohl zu den besten aller Märchenbücher zu zählen sein. Preis ist 1,50 Mk. bezw. 1 Mk. Im übrigen verweise ich auf das in dieser Ztg. abgedruckte Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften, das auch die von mir besonders empfohlenen enthält.

Czimatis.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. F. in E. Gegen Ihre säumigen und zweifelhaften Kunden gehen Sie bei Zeiten vor, ehe Ihre aus dem Jahre 1902 stammenden Forderungen an dieselben mit Ende dieses Jahres verjähren. Zur Unterbrechung der Verjährung genügt aber eine bloße Rechnungszustellung oder Zahlungsaufforderung nicht, vielmehr müssen Sie, wenn Ihr Schuldner auch jetzt noch nicht bezahlen oder eine Abschlagszahlung leisten sollte, darauf dringen, daß er die Schuld schriftlich anerkennt. Ist dies jedoch ohne Erfolg, dann beantragen Sie bei dem Amtsgericht in Berleburg den Erlaß eines Zahlungsbefehles, welches Verfahren bedeutend billiger ist als die Anstrengung einer Klage. Eine Abschlagszahlung ist der schriftlichen Anerkenntnis gleich, sie unterbricht also ebenso wie diese oder der Zahlungsbefehl die Verjährung. Die Schuld bleibt dann, wenn sie sich auf die Lieferung von Waren für den Haushalt und persönlichen Gebrauch des Bestellers oder Käufers bezieht, auf weitere zwei Jahre, und wenn die Arbeit oder Waren ꝛc. für den Geschäftsbetrieb des Schuldners geliefert sind, auf weitere vier Jahre rechtskräftig bestehen.

☞ Jeder unberechtigte Nachdruck des Inhalts dieser Zeitung, namentlich der amtlichen Bekanntmachungen, der durch Korrespondenzzeichen kenntlichen Originalartikel und -Berichte, sowie des gesamten Inseratenteils wird auf Grund des Gesetzes betr. den unlauteren Wettbewerb strafrechtlich verfolgt.

Mahlmühle.

Den Bewohnern von Erndtebrück zur gefl. Mitteilung, daß unser Fuhrwerk (H. Wagener) von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag vorm. zwischen 9 und 12 Uhr an folgenden Stellen für uns bestimmtes Mahlgut entgegen nimmt bezw abgiebt:

Bei Ludwig Fretlöh (Grimbach), Wilh. Bald (Oberdorf), H. Wörster (Unterdorf), Joh. Jost Aft (Wabrich.)

Hochachtungsvoll!

Erndtebrück — **Bald & Herling.**

Weihnachts-Ausverkauf.

Vom 1. Dezember bis zum 1. Januar findet in meinem Geschäft eine große **Preisermäßigung** statt. — Auswärtigen aus dem Kreise vergüte ich bei Einkauf von 20 Mark den vollen Fahrpreis. Die Preisermäßigung findet auch auf **Baumwoll-, Mode- und Wollwaren, Herren- und Knaben-Garderobe, Hüte und Cravatten** statt. Außerdem habe ich noch einen Posten **Tellermützen** à Stück 50 Pf., weiße Taschentücher à 10 Pf. u. s. w. vorrätig.

Laasphe — **Moritz Rosenbaum.**

Große Auswahl
in
Herren- u. Knabenhüten
schwarz und farbig
neu eingetroffen.
Emil Dürsch.
Erndtebrück, Wittgensteiner Hof.

Rezept zur Glanzplätterei!
Man nehme einen Theelöffel voll



In Erndtebrück zu haben bei:
Emil Dürsch.

Dampf-Motor,
5 pferdig, zu verkaufen.
H. Schmidt,
Biedenkopf, Stadtgasse 27.

Hund zugelaufen.
Eigentümer wird gebeten, sich zu melden.
Carlsburg bei Laasphe.

Nach Köln wird für 1. Januar ein braves **Dienstmädchen** gesucht.
Nähere Auskunft erteilt Frau Fritz Vollmar, Laasphe.

Tüchtiges, zuverlässiges
Dienstmädchen
findet Januar bei mir angenehme Stelle.
Frau Carl Gust. Klinke,
Altena i. W.

Gefunden!

Am 7. Dezember cr. ist auf dem Wege nach Puderbach
1 Sturmlaterne
gefunden worden.

Der Eigentümer wird zur Meldung binnen 4 Wochen aufgefordert. Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem gefundenen Gegenstande gemäß der Dienstanweisung betr. die polizeiliche Behandlung der Fundsachen vom 27. Oktober 1899 verfahren.

Laasphe, den 8. Dezember 1904.

Die Polizeiverwaltung
Koop.

Feinsten Schweizerkäse,
russische Kronsardinen,
Kieler Sprotten
empfiehlt
C. M. Martin,
Erndtebrück.

Verein für Volksbibliothek.

Am Sonntag den 11. Dezember, abends 8 Uhr
findet im Koch'schen Saale unter gütiger Mitwirkung des hiesigen Musik-Vereins der

sechste Volksunterhaltungsabend

statt. Vortrag des Herrn Lehrers Czimatis: **Königin Luise und ihre Zeit.** Zur Erläuterung des Vortrags wird eine Serie Lichtbilder vorgeführt.

Eintritt frei! Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Laasphe **Der Vorstand.**

Die Mitglieder des **Gemeinnützigen Vereins** werden hiermit zu der statutenmäßigen

Generalversammlung

auf nächsten **Samstag den 10. d. Mts., abends 8½ Uhr** in das Vereinszimmer bei Herrn Fr. Schuppert, Steinweg, ergebenst eingeluden.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage pro 1904 und Entlastung des Rendanten.
2. Bericht des Herrn Kohlstaedt über die anfangs Oktober d. J. stattgehabte Düsseldorfer Ausstellung.
3. Beschluß über die Abhaltung von Winter-Vorträgen über Obst- und Gartenbau seitens des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe.
4. Aufnahme neuer Vereinsmitglieder.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiche Beteiligung wird freundlichst gebeten.

Laasphe, den 6. Dezember 1904.

Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!

Ein großer Posten **Reste,** bestehend aus:

Ganzen Kleidern, Kleiderröcken, Blousen und Kinderkleidchen

werden vor Weihnachten zu **billigen Preisen** verkauft.

Ganz besonders mache ich auf meine große Auswahl in **fertigen Weißwaren** aufmerksam.

Laasphe. **Jac. Ludw. Hammer jr.**

Meine

Ausstellung in Kinderspielwaren

ist eröffnet und bietet ein reichhaltiges Sortiment. Ich empfehle dieselben für den **Weihnachtsbedarf** bestens.

Erndtebrück. **Aug. Oft.**

Meine

Conditoreiwarenausstellung

ist eröffnet und lade hierzu freundlichst ein. Mache auf eine reichliche Auswahl in größeren Marzipan-Chocoladen-Sachen, Bonbonieren, Atrappen 2c. aufmerksam. Anis, Spekulatius, Pfeffernüsse, Baumkonfekt von 60 Pf. ab bis 1,50 Mk. per Pfund. Alle Sorten Honigkuchen mit dem bekannten Rabatt.

Achtungsvoll!

Laasphe **Ludwig Hoch.**

Handarbeiten

sind in **großer, reichhaltiger Auswahl** eingetroffen und empfehle diese nebst allen Zuthaten, als:

Stickseide, Terneauwolle, Stickbaumwolle, Silk- und Neptungarn, sowie alle **Häkelgarne.**

Laasphe **Emilie Baumann.**
Bahnhofstraße 13.

Photographische Vergrösserungen

besonders von Bildern verstorbener Angehöriger sind für Verwandte das schönste, stets passende Geschenk.

Durch Uebernahme der Vertretung der größten Spezial-Kunstanstalt für photogr. Vergrößerungen liefere dieselben nach jedem kleinen Bilde in hervorragend schönster Ausführung.

Nur tadellos gelungene Bilder von größter Naturtreue werden abgeliefert. Lieferzeit 8—10 Tage, in eiligen Fällen noch schneller. — Preise sehr mäßig.

2 Probebilder sind in meinem Schaufenster ausgestellt.

Laasphe. **Hermann Jung.**

Den geehrten Bewohnern von Erndtebrück und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage meine erste

Weihnachtsausstellung

eröffne.

Ich mache darauf aufmerksam, daß sämtliche Waren neu aufgelegt, also keine vorjährigen Waren sind. Indem ich prompte Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Erndtebrück, den 19. November 1904.

C. M. Martin.

Bekanntmachung.

In der Separationssache von Wingeshausen soll der Ausbau von Separationswegen, veranschlagt zu 900 Mark,

am Samstag den 17. Dezember d. Js., vorm. 9½ Uhr

im Gasthause Weber zu Wingeshausen vergeben werden.

Unternehmer werden zu diesem Termine eingeladen.

Die Kostenanschläge liegen beim Sachlandmesser Guhlke hier, — Lahnstraße 39 — zur Einsicht auf.

Laasphe, den 7. Dezember 1904.

Der Königliche Spezialkommissar.

Edison-Phonographen

und **Goldguß-Walzen,** neuste Aufnahmen, das Beste, was bis heute erschienen ist, liefere zu Original-Fabrikpreisen und halte Muster zur gefl. Einsicht stets vorrätig. — Bestellungen erbitte frühzeitig.

Hochachtend!

Laasphe **W. Stähler,**
Uhrmacher.

Die

Photographische Anstalt von Max Stephani

Biedenkopf und **Laasphe**

empfiehlt sich im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest freundlicher Beachtung und bittet die Aufnahmen für solche Bilder, die zu Geschenken bestimmt sind, recht bald vornehmen zu lassen, damit die Möglichkeit pünktlicher und sorgfältiger Ausführung in jedem Falle vorhanden ist.

Auf unsere **Mattbilder** in moderner Ausstattung, sowie auf die **Vergrößerungen** in Schwarz, Sepia und Bunt machen wir besonders aufmerksam.

Für unsere Vergrößerungen leisten wir, gegenüber Kolporteuren und Nichtfachleuten, hinsichtlich tadelloser und preiswerter Lieferung volle Gewähr.

Ueberraschende Neuheit!

Schönste Gelegenheitsgeschenke!

Vergrößerung von Photographien jeder Art und Größe zu bisher noch nicht gebotenen Preisen.

Monochrome-, Oel-, Aquarell- und Opal-Portraits.
Sepia-Portraits. Miniatur-Portraits.
Photographien matt oder mit Glanz.

Photographien als Portraitmarken. Postkarten mit Portraits.

Garantie: Für vollen Beifall wird garantiert. Sollte ein Portrait ausnahmsweise nicht den vollen Beifall des Bestellers finden, so wird dasselbe zur Neuanfertigung stets anstandslos zurückgenommen. Probebilder sind in meinem der Neuzeit entsprechenden Schaufenster ausgestellt. Lieferzeit ca. 8 Tage zu den bekannten billigsten Preisen.

Laasphe **August Imgardt.**

Gummischuhe,

echt russische, für Herren, Damen und Kinder, in großer Auswahl, als passende **Weihnachtsgeschenke** geeignet, empfiehlt

Laasphe ***Friedr. Schäfer.***
Königstraße. 42.

Für

Zahnkranke

befindet sich mein Atelier Bahnhofstraße 3.

Ad. Scheuer, Laasphe.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen. Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Für Weihnachten

empfehle meine Ausstellung in angekleideten **Puppen,** unzerbrechliche Badepuppen und einzelnen Puppenköpfen sowie sämtliche einzelnen Puppenteile. Ferner empfehle ich **Seifen, Parfümerien** und **Toilette-Artikel. Zigarren** in ganzen und halben Kistchen, sowie **lange Pfeifen** in reichhaltigster Auswahl. Anfertigung sämtlicher **Haararbeiten.**

Heinr. Kraft,
Erndtebrück.

Anis-u. Ausstechformen

liefert in größter Auswahl

Laasphe. **Aug. Mittelmann,**
Eisenhandlung.

Neu eingetroffen:

Eine große Auswahl **Puppen** von den billigsten Gummipuppen bis zu den hochfeinsten Gliederpuppen zum An- und Ausziehen.

Ferner bringe mein reichhaltiges **Manufactur-, Damen-, Herren-Confektion und Aussteuergeschäft** in empfehlende Erinnerung.

Hochachtend!

Frau S. Bettelheiser,
Laasphe.

Militärmantel,

ausrangierte, versende so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme à Mk. 3.—, 4.50, 6.00.

J. W. Kinkel,
Mainz.

Als

passende Festgeschenke

empfehle:

Portwein, Samos, Weiß- und Rotweine, Rum, Cognac, Arac, diverse Liköre und Punschessenzen.

Frau Wilh. Hoch
Laasphe.

Heinr. Schmitz,

Erndtebrück,

empfiehlt:

Backpulver, Puddingpulver, Gelatine, Zitronenöl, Hirschhornsalz, Himbeersaft, Vanillinzucker. Ferner: alle für den Verkauf freigegebenen Drogen, Verbandstoffe, Haus- und Tierarzneimittel zur gefälligen Abnahme.

Kreislehrerverein Wittgenstein.

Konferenz
Samstag den 10. d. Mts., nachmittags 2 Uhr
in Laasphe.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn Lehrer Schröder-Sassenhausen: „Psychologische Analyse der Auffassung der Musik."
2. Vortrag des Herrn Lehrer Gerbes-Wingeshausen: „Richard Wagner und seine Bedeutung für Philosophie und Musik. Der Gedanke von Bayreuth."
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Zum Frühjahr 1905 gegen Kasse zu kaufen gesucht:

Ungefähr 500 Gerüststangen, 10—12 m lang,
„ 500 Gerüststangen, 12—14 m lang,
ungefähr 3000 Hebel, 6—8 cm dick,
„ 2000 „ 8 „ „
„ 800 „ 10 „ „

Angebote unter **W. 1051** an die Geschäftsstelle der „Erndtebrücker Ztg." erbeten.

Halte eine schöne Auswahl

Tannenbäume

vorrätig und bitte um frdl. Zuspruch

Gärtner **Chr. Buschhaus,**
Laasphe, Kirchplatz 20.

Es sind täglich **3 Liter Vollmilch** abzugeben. Näheres in der Exped. der Wittgenst. Ztg.

Ein Schneidergeselle

auf sofort gesucht.

Heinr. Patt,
Weidenau (Sieg.)

Ein Setzerlehrling,

der **gleich Lohn** erhält, kann eintreten in der

Buchdruckerei der Wittgensteiner Ztg.

Williges, fleißiges junges **Mädchen** für Hausarbeiten sofort oder zu Weihnachten gesucht.

Frau Ernst Ellenberger,
Biedenkopf.

Ein Mädchen

auf Weihnachten nach Auswärts gesucht. Zu erkundigen bei Laasphe. **Moritz Rosenbaum,**
Kirchplatz 20.



In Laasphe zu haben bei:
J. L. Hammer jr.,
Werner Schäfer.

Empfehle: Citronen, Apfelsinen, Aepfel, Wallnüsse, Haselnüsse, alle Sorten Gewürze und Oele, Mehl, Sultaninen, Rosinen, Mandeln, Zucker, Streuzucker, Anissamen, Baumschmuck, Baumlichter und Lichthalter.

Laasphe. **Ludw. Hoch.**

Zu Weihnachtsgebäck

empfehle:

Frische Eier, feinstes Blütenmehl, fein gemahlener Zucker, bunten Streuzucker, Citronat, Orangenat, Mondamin-Maizena, Mandeln, Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Oetkers Backpulver 2c.

Laasphe. *Fr. Metz.*
Inhaber **Fr. Metz Wwe.**

Gottesdienste in Laasphe.
Sonntag, den 11. Dezember 1904.
(3. Advent.)
Vormittags 10 Uhr: P. Adams.
Nachmittags 5 Uhr: P. Groos.

Hierzu Nr. 50 des Illustr. Familienbl.